

Ehrung für eine Institution

AUSSTELLUNG Wetzlarer Kunstverein zeigt Malerei von Leonore Vahrson-Freund

Von Stephan Scholz

WETZLAR In der heimischen Kunstszene ist Leonore Vahrson-Freund eine feste Größe, ja eine Institution. Aus Anlass ihres 80. Geburtstags würdigt der Kunstverein die Arbeit der ehemaligen Vorsitzenden mit einer Ausstellung unter dem schlichten Titel „Leonore Vahrson-Freund – Malerei“.



Feierte ihren 80. Geburtstag: Leonore Vahrson-Freund. (Foto: Scholz)

Zur Vernissage kamen am Sonntagvormittag rund 50 Gäste in die Galerie. Im Beisein der Künstlerin führte Amtsnachfolger Gert Heiland – Leonore Vahrson-Freund war von 1981 bis 1987 Vereinsvorsitzende – kurz in diese Schau ein.

Zu sehen sind insgesamt 22 Arbeiten in kleinen, mittleren und großen Formaten, die einen schon auf den ersten Blick dank ihrer frischen Farben ganz unmittelbar für sich einnehmen.

Motivisch ist die Präsentation, die Werke aus unterschiedlichen Schaffensperioden umfasst, breit aufgestellt und reicht von Personen über Landschaftliches bis zu buddhistischen Mandalas und Arbeiten mit hohem Abstraktionsgrad wie zum Beispiel Zellenbildern.

Insgesamt ist höchst beachtlich, wie es Vahrson-Freund gelingt, mit Farben und Formen immer wieder kleine und in sich stimmige Mikrokosmen zu entwerfen, die sanft mit Betrachterau-

gen spielen und einen sehr unmittelbar in ihren Bann ziehen. Kurz: eine sehenswerte Ausstellung und eine gelungene Reverenz an eine Künstlerin, der Stadt und Region viel verdanken.

Mit Blick auf das vielfältige Werk der Jubilarin zitierte der amtierende Vorsitzende eine Charakterisierung durch Friedhelm Häring. Der ehemalige Direktor des Oberhessischen Museums hatte diese Kunst einst beschrieben als „zwischen Gegenstand und Abstraktion, zwischen Landschaft und Blumenstillleben, zwischen Orten und Zellen“ stehend.

Und Peter Merck habe betont, dass Leonore Vahrson-Freund ihren Weg gefunden habe und ihn konsequent gehe, ohne einem Kunsttrend hinterherzulaufen.

Insbesondere die so genannten Zellenbilder bezeichnete Heiland als Schlüsselbilder, zu denen die Künstlerin durch die Mikroskopie angeregt worden sei.

Zellen seien für sich geschlossen, aber nur im Verband entstehe Neues. Genau dies lasse sich auch in den Landschaftsbildern beobachten, sozusagen eine Zergliederung der Fläche, um aus den Teilen etwas anderes entstehen zu lassen, eine Landschaft als die Summe ihrer Teile und doch auch mehr als nur das.

Die Farbe ist letztlich die Seele der allermeisten Bilder

Mit ihrem ganz eigenen Vokabular formuliere die Künstlerin ihre Weltsicht, in der das Phantastische neben dem Realen, die Reiseerinnerung neben der abstrakten Landschaft, das Tier neben der Pflanze Platz habe.

Stets habe die Form die Oberhoheit über das Bild. Die Linie diene der Kontrolle, Bändigung. Aber die Farbe sei die Seele des Kunstwerks, der Anfang und das Ende der allermeisten Bilder.

Und die Art, wie die Künstlerin mit diesen drei Aspekten umgehe, wie sie das Zusammenspiel dieser drei Säulen ihrer Weltsicht dirigiere,



Eines der Zellenbilder der Garbenheimer Malerin.

(Foto: Scholz)

mache ihre Kunst „so besonders, so unverwechselbar, so unbestechlich, so anregend“, pointierte der Kunstvereinsvorsitzende.

Auch Dieter Hoffmeister

als Vorsitzender des Oberhessischen Künstlerbundes und Stadtrat Norbert Kortlüke gratulierten der Jubilarin, bevor die Ausstellung offiziell eröffnet wurde.

Wer die Vernissage verpasst hat: Die Ausstellung ist bis 24. Juli in der Vereinsgalerie im Alten Rathaus, Hauser Gasse 17, zu sehen. Sie ist freitags von 16 bis 18 Uhr,

samstags von 11 bis 14.30 Uhr und sonntags von 13 bis 16 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Informationen und Kontakt auf www.wetzlarer-kunstverein.de